

nach Reformation in der CCM und ihrer Vermarktung – was zu einer Spaltung quer durch das CCM-Lager führte. Er wurde nach der Veröffentlichung dieser Schrift sowohl hoch gepriesen als auch in bösartigster Weise angegriffen. Wir bringen im Folgenden einige Auszüge:

Dieses Schreiben ist ein Ruf nach Reformation – ein Fanfarenruf nach der Wiederentdeckung biblischer Christenheit im Bereich der Künste... Die feindliche Schlange in der Gestalt des Kompromisses ist in das Lager eingedrungen – durch Jahre fadenscheinigen Lebens, verdrehter Lehre und seit kurzem sogar durch säkulare Inhaber christlicher Musikverlage... Die Krux an dieser Sache ist, dass sich das, worum sich unsere Branche dreht, verlagert hat... Was heute rein ist, wird morgen zwangsläufig beschmutzt werden, wenn wir nicht „den alten Sauerteig ausfegen“.

Zeitgemäße Christliche Musik begann ursprünglich damit, Jesus Christus ganz offen als Herrn kundzutun. Innerhalb einiger Jahre traten verschiedene allgemeine Titel und Bezeichnungen an die Stelle Seines Namens, wobei letztlich der Name Gottes und der unspezifische Beiname „Liebe“ herausgefiltert wurden. Dies führte zu einer Vielzahl von Pseudonymen: „Der Mann im oberen Stockwerk“, „Meine Höhere Macht“, „Unser Fachmann für Werte in der Familie“... Für dieses biblische Alphabetentum habe ich den Begriff *theologisches Blabla* geprägt – biblische Sprache, die auf unverständliches Kulturgequatsche reduziert worden ist... Das Objekt des Glaubens ist nicht länger Christus, sondern *unsere* Selbstachtung; das Ziel des Glaubens ist nicht länger Heiligkeit, sondern *unser* Glücksgefühl; und die Quelle des Glaubens ist nicht länger die Schrift, sondern *unsere* Erfahrung. Die christliche Musik spiegelt dies zur Zeit wider. Wir sind dabei, eine neue Generation von Menschen heranzuziehen, die ihren Gott „spüren“, aber ihren Gott nicht kennen.

Es ist zu bedauern, dass die Musik des Himmels an die Welt verkauft worden ist... Musik mit der frohen Botschaft des Evangeliums ist zu einer Musik für den Moment geworden, nicht aber für die Ewigkeit. Vergängliche, weltliche, triviale Inhalte, die die Gottheit abwerten und „gefühlte Bedürfnisse“ erheben über „wirkliche Bedürfnisse“ der Ewigkeit, bringen eine absatzorientierte Wegwerf-Musik mit Zuckerwattengeschmack hervor...

Moralischer Pluralismus und falsche Formen von Ökumene sind die legasthenischen Lehren von heute. Ein politisch korrektes, auf Null reduziertes Evangelium, das nur das Fleisch anspricht, und die synkretistische Methodologie in der Kommunikation durch die Künste haben

Wenn jemand ein gutes Zeugnis hat und Leute zum Glauben kommen – wie kannst du sie dann kritisieren?

Oft wenn wir gegen eine Bewegung sind, gibt es Leute, die annehmen, dass wir die Feinde von denen seien, die mit dieser Bewegung in Verbindung gebracht werden. Viele haben den Vorschlag gemacht, dass unser Dienst wirksamer wäre, wenn wir nur *für* gute Dinge anstatt *gegen* schlechte Dinge predigen würden; die Erfahrung hat uns jedoch gelehrt, dass keiner effektiv für etwas eintreten kann, ohne gleichzeitig gegen das ins Feld zu ziehen, das dagegen steht.

Du wirst mittlerweile gemerkt haben, dass wir gegen sinnliche Rockmusik sind – nicht nur in der Gemeinde, aber auch im christlichen Zuhause. Vielleicht nimmst du jetzt an, dass wir glauben, dass alle, die Rockmusik verwenden oder unterstützen, Diener Satans seien und als solche für eine Ewigkeit ohne Christus verdammt wären. Das entspricht nicht dem, was wir lehren oder glauben.

Die Schrift gibt uns nicht das Recht, das Herz eines anderen zu be- oder verurteilen, was auch einschließt, Vermutungen über Motive oder Aufrichtigkeit anzustellen. Das ist Gottes Sache. Er allein hat das Recht, Belohnungen und Strafen zu bestimmen. Wir alle sehnen uns danach, das „Recht so, du guter und treuer Knecht!“ zu hören (Matt. 25,21). Wir haben ein Verlangen danach, dass Gott unsere Treue anerkennt und lobt. Aber Treue zu was?

Wenn ich Gott liebe, wird meine Treue sichtbar werden: in meiner Liebe zu Ihm, meinem Gehorsam Ihm gegenüber, was meine höchste Priorität ist - und auch darin, wie treu ich bin in meiner Reaktion auf Dinge, die einen falschen Eindruck von Ihm vermitteln. Wenn man Gott falsch darstellt, heißt das, dass nicht der Gott der Bibel anerkannt wird, sondern ein Götze der Einbildung. Ganz egal, wie wohlwollend oder gütig dieser imaginäre Götze sein mag – es ist nicht der Gott der Schrift. A. W. Tozer erklärte dazu:

Es gibt ein geheimes Gesetz der Seele, demzufolge wir uns auf unser mentales Bild von Gott zu bewegen. Dies gilt nicht nur für den einzelnen Christen, sondern auch für die Christen als Ganzes, die Gemeinde. An dem, wie sich die Gemeinde Gott vorstellt, kann man am besten erkennen, wo sie steht – in dem gleichen Maß, wie ihre wichtigste Botschaft die ist, was sie über Ihn sagt oder ungesagt lässt, denn ihr Schweigen ist oftmals beredter als ihr Reden.¹

¹ A. W. Tozer, *Die Erkenntnis des Heiligen* (New York: HarperCollins Publishers, 1961), S. 1

Wenn ich im positiven Sinne die Wahrheit Gottes verkündige, soll ich dann mit Schweigen reagieren auf die, die ein unvollständiges und falsches Bild von Gott vermitteln? Sollte ich mich mehr darum bemühen, zu den Leuten nett zu sein oder treu zum Herrn zu stehen? Wir müssen uns nicht für eines von den beiden entscheiden – wir sollen beides tun, wobei Gott aber Vorrang hat.

Wir glauben, dass Zeitgemäße Christliche Musik (CCM = „Coole“ Christliche Musik) ein unvollständiges und falsches Bild davon gibt, Wer Gott ist. Es gibt Ausnahmen – einige akzeptable Lieder sind unter der allgemeinen Kategorie von CCM geschrieben worden. Aber das vorliegende Buch gibt – wie auch die das vorige, *Der Kampf für die Christliche Musik* – biblische Gründe dafür an, dass man wegen dieser breiten und einflussreichen Bewegung, die direkte Auswirkungen auf unser Leben hat, alarmiert sein sollte. Man findet Christen auf beiden Seiten der CCM-Kontroverse. Wir akzeptieren als Geschwister im Herrn viele Künstler und Komponisten, deren Musik und Zielsetzung wir ablehnen. Wir stellen über ihre Motive keine Vermutungen an und äußern auch keine Zweifel bezüglich ihrer Errettung. Wir können jedoch nicht mit Schweigen auf ihre unbiblischen Methoden reagieren. Gott beurteilt das Herz, aber der Mensch geht nach dem Äußeren (1. Sam. 16,7).

Wir werden an unseren Früchten erkannt (Matt. 7,20). Die Frucht ist das, was äußerlich sichtbar wird – so zeigen unsere Handlungen, wie unser Herz ist. Durch Beobachtungen und Kenntnis der Schrift können wir mit Unterscheidungsgeist Schlüsse ziehen, die auf dem beruhen, welche Früchte im Leben anderer zu erkennen sind. Man ist nicht ungehorsam oder „unchristlich“, wenn man in dieser Weise Entscheidungen trifft. Wenn jemand glaubt, er sei ein besserer Christ, wenn er dieser Verantwortung nicht nachkommt, so ist das Ungehorsam – ja, Arroganz.

In der Tat beginnen einige im CCM-Lager damit, dieselben Beobachtungen zu machen, die du hier gelesen hast. Vor einigen Jahren drückte John Fischer, der regelmäßig für die Zeitschrift *Zeitgemäße Christliche Musik* schrieb, in einem Leitartikel seine Besorgnis darüber aus, welche Thematik in CCM angesprochen wird. Betrachten wir folgende Auszüge seines Artikels „Gott wird verwässert“ (die Hervorhebungen stammen von mir):

Ich bemerkte es auf einer Fahrt quer durch Florida, von Küste zu Küste... als ich die ganze Zeit einen christlichen Radiosender mit CCM hörte. In fast jedem Lied lag die Betonung auf der Liebe Gottes, aber ich kann nicht sagen, dass ich nach diesem 2-Stunden-Marathon irgendetwas Bestimmtes

über Gottes Liebe herausgefunden hatte – außer dass sie echt war, dass sie mich wie in einem Meer ertränkte, dass sie sich über mich ergoss, ihre Arme um mich legte und mich ganz fest umschlungen hielt, und dass ich mich wegen ihr ziemlich großartig fühlte. *Was mich aber störte, war die Tatsache, dass fast alles - wenn nicht sogar alles - auch von jemand anderem außer Gott hätte stammen können.*

In dieser Liebe gab es kein *Kreuz*. Keine Sünde. Keine Schuld. Keine Erlösung. Keine Gnade. Kein Opfer. Keine Verpflichtungen. Keine Verbindlichkeiten. Kein Reinigen. Keine Vergebung. Kein Blut. Kein Tod. Kein Himmel. Keine Hölle. Kein Erretter. Keine Notwendigkeit, errettet zu werden. Nur Liebe. Viel, viel Liebe – Liebe, von der es nur so triefte. *Es waren keine Lieder über Gottes Liebe, es waren Lieder über die Liebe im Allgemeinen, wobei Gott als ihr Urheber genannt oder angedeutet wurde.*

Ich denke, dass ich vielleicht weiß, warum das so ist. Da jetzt eine reale Möglichkeit besteht, zum kommerziellen Erfolg hinüberzuwechseln... ist die Versuchung da, ein Lied zu schreiben, das genau an der Grenze ist – das für den kommerziellen Markt allgemein genug ist, aber das doch noch ausreichend viel von Gott beinhaltet, um sicherzustellen, dass es sich im Falle eines Flops zumindest auf dem christlichen Markt gut verkaufen lässt. *Dies ist ein gefährlicher Kompromiss – wenn die Liebe und der Charakter Gottes auf dem Spiel stehen.*

Wenn wir christliche Musik schreiben wollen, die von christlichen Radiosendern gespielt werden soll... dann sollten wir uns besser daranmachen, christliche Lieder zu schreiben. Wir sollten den Leuten sagen, wer Gott ist, was Er am Kreuz tat, was mit uns verkehrt war, dass Er das tun musste, was Er tat... wie man Ihn persönlich kennen lernen kann, wie verloren wir ohne Ihn sind, was es bedeutet, Ihm jeden Tag zu folgen und wo wir eines Tages landen werden, wenn das hier alles vorbei ist. *Sonst werden die Leute verzweifelt zu uns kommen und Antworten haben wollen, und alles, was sie bekommen werden, ist eine Art Disco mit christlichen Liebesliedern – dasselbe, was sie schon haben, mit bisschen was von Gott darin.²*

Es ist unglaublich, dass ein Vertreter von CCM so etwas zugibt! Und er trifft den Nagel auf den Kopf! Vor kurzem äußerte ein bekannter CCM-Musiker beißende Kritik an seiner Bewegung. Steven Camp schrieb *Ein Ruf*

² John Fischer, „Gott wird verwässert“, *CCM Magazine*, Jan. 1995, S. 76